

Bauliche Voraussetzungen von Sportanlagen für den Paralympischen Sport

Peter Schmiegl¹, Šárka Voříšková¹, Gesine Marquardt, Nadine Glasow,
Simone Zimmermann², Susanne Trabant³, Gerd Oberheid³
& Michael Rabenseifner³

¹Technische Universität Dresden, Fakultät Architektur,
Institut für Gebäudelehre und Entwerfen

²Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät,
Institut für Rehabilitationssport, Sporttherapie und Behindertensport

³BLUEconcept, Europäisches Institut für ganzheitlich barrierefreie
Lebensräume und Entwicklungen e.V.

Im Jahr 2007 hat das Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) das Forschungsprojekt „Bauliche Voraussetzungen von Sportanlagen für den Paralympischen Sport“ ausgeschrieben. Bis Mitte November 2009 arbeitete eine interdisziplinäre Gruppe von Architekten und Sportwissenschaftlern unter der Leitung von Prof. Schmiegl, Technische Universität Dresden, an diesem Forschungsprojekt, dessen Ergebnis ein Kriterienkatalog zur nutzerorientierten Planung von Sportstätten sein wird, der neben grundlegenden Anforderungen des Inclusive Design auch die aus dem paralympischen Sport resultierenden spezifischen Anforderungen beinhaltet.

Die permanenten Weiterentwicklungen des internationalen paralympischen Sports in seinen Disziplinen, Klassifikationen, Sportgeräten und Hilfsmitteln stellen immer neue Ansprüche an die baulichen Anlagen – die Sportstätten. Bislang fand in Deutschland noch keine Festlegung auf bauliche Standards statt. Um diese jedoch festlegen zu können, wurden im Rahmen dieses Projektes zunächst Daten zu baulichen, organisatorischen sowie sportfunktionalen Zusammenhängen und Erfordernissen erfasst.

Im Fokus der Untersuchungen standen die folgenden repräsentativen, in Kernsportstätten ausgeübten Sportarten: Rollstuhlbasketball und -rugby, Sitzvolleyball, Goalball, Schwimmen, Leichtathletik und Ice-Sledge-Hockey.

Im Zuge der Projektbearbeitung wurden diverse Untersuchungen durchgeführt:

- qualitative und quantitative Erfassung der Zielgruppe,
- Zusammenstellung und Auswertung der vorliegenden nationalen und internationalen Normen und Gesetzgebungen zum Sportstättenbau und barrierefreien Bauen, Ermittlung des internationalen Forschungsstandes und Sichtung einschlägiger Literatur sowie Auswertung der Regelwerke der untersuchten Sportarten in Bezug auf bauliche Relevanz,
- Analyse ausgewählter von paralympischen Athletinnen und Athleten genutzten Sportstätten sowie Vergleichsanlagen des Breiten- und Rehasports im Hinblick auf zusätzliche bauliche Erfordernisse im Sport von Menschen mit Behinderungen im Vergleich zu traditionellen Sportstätten sowie bestehender Probleme durch das gegebene Raumprogramm, funktionale Abläufe bis hin zu baulichen Details,

- Erfassung der Nutzerbedürfnisse (Athletinnen und Athleten, Trainerinnen und Trainer, Begleitpersonen und Zuschauer) in Bezug auf Akzeptanz und Nutzbarkeit der vorhandenen baulichen Lösungen sowie Ermittlung des Sollzustandes der jeweiligen Sportstätte mittels leitfadengestützter Interviews und Fragebögen

Aus der Synthese der Gegenüberstellung dieser Untersuchungen und sportfunktionaler Zusammenhänge werden Kriterien für den zukünftigen Bau bzw. die Umgestaltung von Sportstätten ermittelt, die hier in einem Auszug vor der endgültigen Projektveröffentlichung anhand ausgewählter Beispiele dargestellt werden.

Dem Teil des Kataloges, der die spezifischen Anforderungen aus den Sportstätten- bzw. Sportartennutzung enthält, wird ein allgemeiner Anforderungsteil vorangestellt, der auf alle Sportstätten anzuwenden ist. Es werden u. a. Grundlagen zur Orientierung, zur inneren und äußeren Erschließung, zu wichtigen Funktionsstellen wie Eingangsbereich, Umkleiden und Sanitärbereichen, Gastronomie und Verkaufsstellen, Dopingkontrollräume, Zuschauerbereiche sowie Räume zur Wettkampfororganisation dargestellt. Aus der intensiven Auseinandersetzung mit der komplexen Problematik wurde ein barrierefreier Grundbaustein entwickelt, der als Sanitär- und Umkleiraum für Menschen mit Behinderungen dient, alle festgestellten Anforderungen in sich vereint und eine flexible Nutzung ermöglicht.

Die sportstätten- und sportartenspezifischen Anforderungen werden anhand der folgenden Kernsportstätten dargestellt:

- Für **Sporthallen oder Sporthallen für Mehrwecknutzung**, in denen Sitzvolleyball, Rollstuhlbasketball und Rollstuhlrugby sowie Goalball gespielt werden können, ergeben sich die wesentlichen baulichen Anforderungen durch die Abmessungen eines Sportrollstuhls für Rollstuhlbasketball und Rollstuhlrugby, die maßgeblich über die des Standardrollstuhls hinausgehen. Diese wurden analysiert und die erforderlichen baulichen Maße (Durchgangsbreiten, Bewegungsflächen, Raumbedarf) abgeleitet. Des Weiteren liegt der Schwerpunkt des Kriterienkataloges auf Gestaltungsaspekten bezüglich Materialität, Sportfeldmarkierungen und -abmessungen sowie Flexibilität in der Nutzung.
- **Schwimmhallen** sind Sportstätten, in denen ein sehr breites Angebot, welches sich aus Breiten-, Rehabilitations- und Leistungssport zusammensetzt, besteht. Die Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass die funktionalen Abläufe sich im Wesentlichen gleichen. Jedoch werden die unterschiedlichen Nutzergruppen unterschiedliche Ansprüche an Umkleide- und Sanitärbereiche haben, die zu berücksichtigen sind. Auch die Gestaltung des Schwimmbeckens und dessen Umfeld spielt eine wichtige Rolle. Hier müssen u. a. Anforderungen an Sicherheit und Orientierung blinder und sehbehinderter Menschen berücksichtigt werden sowie der Ein- und Ausstieg körperbehinderter Menschen in bzw. aus dem Schwimmbecken sorgfältig überlegt werden. Der Kriterienkatalog zeigt verschiedene Lösungsmöglichkeiten auf.
- In **Eissportanlagen**, in denen unter anderem Ice-Sledge-Hockey gespielt wird, steht die Flexibilität in Hinsicht auf die Nutzbarkeit durch verschiedene Sportarten bzw. sportunabhängige Nutzungen unter Maßgabe kurzer Wege und klarer Orientierung im Vordergrund. Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt auf der Aus-

bildung der Mannschaftsbereiche und der Bande, die ein Sichthindernis für alle rollstuhlgebundenen Athletinnen bzw. Athleten und Zuschauer darstellen kann.

- Für **Leichtathletikanlagen** in denen Bahn-, Sprung- und Wurf Wettbewerbe sowie Mehrkämpfe ausgeübt werden können, stehen insbesondere die spezifische Sportausstattung von Athletinnen bzw. Athleten mit Behinderungen wie Rennrollstühle oder Wurfstühle und die entsprechend notwendige bauliche Modifikation der Leichtathletikanlage im Vordergrund der Betrachtung. Zudem werden funktionale Abläufe, speziell in Wettkampfsituationen, erläutert und wichtige Wege- und Raumbeziehungen abgeleitet.

Die Umsetzung der in diesem Forschungsprojekt ermittelten Grundlagen wird sich nicht nur auf die Trainings- und Wettkampfstätten des Leistungssports beschränken. Die grundlegende Barrierefreiheit und Möglichkeit der selbständigen Nutzung von Sportstätten ist die Voraussetzung für die Ausübung von Rehabilitations-, Schul- und Breitensport, der die Basis für die Entwicklung von Spitzenleistungen darstellt. Auch im Zuge der demografischen Entwicklung, die von einer ansteigenden Zahl alter Menschen gekennzeichnet ist, kommt den barrierefrei zugänglichen Sportstätten für den Rehabilitations- und Breitensport eine wachsende Bedeutung zu.